

#Eine Chance für Solidarität - Mittwochsimpuls am 17. Juni 2020

Liebe Leser und Leserinnen,

seid Ihr/sind Sie auch beeindruckt von den - vielen jungen - Menschen, die weltweit aufstehen nach dem brutalen Mord an George Floyd und friedlich protestieren, auch niederknien, für die Gleichberechtigung Menschen aller Abstammung und Ethnien?

Dies alles erschüttert und bewegt mich sehr. Der Einsatz der Menschen, die aufstehen und einstehen gibt mir viel Hoffnung.

Wäre es doch in unserer Kirche auch so, denke ich in diesen Tagen.

Für so Vieles gilt es aufzustehen, zu protestieren und gleichzeitig niederzuknien vor Gottes Kraft und Geist. Er schenkt uns doch den Geist der Weisheit, der Einsicht, des Rates, der Erkenntnis, der Stärke, der Frömmigkeit und der Gottesfurcht. Wofür „stehen“ wir ein?

Ein kritisches Buch von Pfarrer Burkhard Hose (Studentenpfarrer in Wzbg) hat mich in seinen Bann gezogen „Warum wir aufhören sollten, die Kirche zu retten - Für eine neue Vision von Christsein“. Burkhard Hoses provokative Gedanken sind es wert, die Situation in unserer Kirche genau zu beleuchten, „weil es um mehr geht als die Kirche. Es geht um die Menschen heute und es geht um die jesuanische Kraft, die sich in ihnen entfalten will. Deshalb geht es um mehr als nur darum, eine Vision für eine bessere Kirche zu entwerfen, denn die Reich-Gottes-Verkündigung Jesu hat uns die Vision für eine bessere Welt anvertraut.“

„Ob ich meine Kirche liebe?“ fragte uns Diakon Stefan Gehringer letzthin in seiner Predigt. Diese Frage bewegt mich bis heute und fordert mich Tag für Tag heraus, denn eine Kirche die ich lieben kann, muss ich mit verändern können. Aus drei gleichwertigen Bestandteilen besteht unsere Kirche: aus der Tradition, der Heiligen Schrift und der Realität im Heute.

In der Corona-Krise erfahren wir, dass es die eine Welt ist, in der wir leben, dass es die eine Gesellschaft ist, auf deren solidarisches Handeln wir alle angewiesen sind. Ohne das hilfreiche Zusammenspiel aller wäre die Lage eskaliert. Ohne Solidarität ist Mitmenschlichkeit, ist Zukunft nicht möglich. Nirgendwo. Die Corona-Krise ist eine Chance, den Zusammenhalt in der Gesellschaft und in der Kirche neu zu erfahren.

Solidarität und Gerechtigkeit bewegen mich, gerade im Hinblick auf die Kirche. Es ist unbestritten, dass Frauen, vor allem in den Gemeinden, kirchliches, karitatives, soziales und auch geistliches Leben aufrechterhalten. Doch die katholische Kirche meint noch immer, 50 Prozent der Getauften (=Frauen) von allen Ämtern ausschließen zu können. Aus Liebe zur Kirche und zu der Botschaft Jesu Christi vom Heil für uns Menschen können und sollten wir jedoch nicht länger schweigen.

Ein Beispiel: vor gut 100 Jahren war es Frauen noch verwehrt, ein Medizinstudium zu absolvieren und Ärztinnen zu werden. Stellen wir uns einen Moment die Corona-Pandemie ohne Ärztinnen vor, so wird uns die Absurdität dieser Zurückweisung von Frauen deutlich. Doch damals wurde - nicht nur in der Medizin - mit dem „Wesen der Frau“ argumentiert, um Frauen auszuschließen. Ein solcher Mangel an Geschlechter-Solidarität wäre heute schlichtweg töricht, wenn nicht tödlich! Denn es sind mehrheitlich Frauen, die im Bereich der Medizin, Pflege, Fürsorge sowie in vielen anderen Lebens- und Arbeitsbereichen der Solidarität ein Gesicht geben.

Unser Leben momentan fordert uns heraus und zeigt uns auf: Nur gemeinsam können Männer und Frauen erfolg- und hilfreich handeln. Mitmenschlichkeit und Fürsorglichkeit erhalten eine neue Bedeutung gerade auch für unsere Kirche. Tun wir es für unsere Töchter, Enkelinnen und alle jungen Frauen, die Kirche gleichberechtigt mitgestalten könnten.

Als Getaufte, Frauen und Männer, sind wir Teil der Kirche. Es liegt an uns, aktiv zu werden in Wort und Tat. Warten wir nicht darauf, dass wir nur bedient werden mit Einladungen und Angeboten. Machen wir uns auf, Kirche mit zu gestalten, Reich Gottes mit zu bauen für eine bessere Welt, jetzt und heute, im Einzelnen und im Miteinander, in unseren Gremien und Kreisen, in der Nachbarschaft, in unseren Gemeinden, in unserem Bistum.

Ich bin dabei. Bist du/sind Sie es auch?

Herzlichst - bleibt gesund und behütet

Eure

Karin Farrenkopf-Párraga